Die Erfindung des Siegellacks.

In alter Zeit siegelte man mit Wachs und war Jahrhunderte lang mit diesem recht zweckmäßigen Material zufrieden. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts mischte man dem Wachs Harz und andere Substanzen bei und brachte so eine Art Siegellack von schlechter Beschaffenheit zu Stande. Dann wurden um's Jahr 1600 die Oblaten Mode, welche man sehr schön und in allen möglichen Farben verfertigte.

Damals lebte zu Paris ein Kaufmann Namens François Rousseau, der das war, was man heutzutage Droguist nennt. In einer Dezembernacht des Jahres 1625 brach in seinem Hause Feuer aus und griff so rasch um sich, daß nur mit genauer Noth Rosseau selbst und dessen Angehörige gerettet werden konnten. Alle seine Waaren und sonstigen Habseligkeiten fielen dem gierigen Element zum Opfer. Krachend stürzten zuletzt die Mauern und das brennende Gebälke darüber zusammen, so daß Alles einen rauchenden Schutthaufen bildete.

Der unglückliche Kaufmann hielt sich für gänzlich ruinirt; denn Versicherungsanstalten für Häuser und Waaren gab's damals nicht. Um wo möglich den Inhalt seiner Geschäftskasse — mochten die Gold- und Silbermünzen geschmolzen sein oder nicht—wieder zu erlangen, wühlte er mit seinen beiden Söhnen einige Tage nach der Feuersbrunst in dem erkaltenden Schutthaufen herum. In dem Ladentisch war die Kasse in einer verschlossenen hölzernen Schieblade verwahrt gewesen; unter derselben in einem Fach hatten ein Kistchen Zinnober, ein Gefäß mit Schellack, ein Fäßchen Harz und andere derartige Waaren gelagert. Da die Drei ungefähr wußten, an welcher Stelle nachgeforscht werden mußte, so erzielten sie auch richtig den gewünschten Erfolg.

Nach Wegräumung einiger Mauertrümmer und verkohlter Balkenstücke stießen sie auf Reste des zum Theil verbrannten Ladentisches und der Kassenschieblade, deren eisernes Schloß sie fanden. Die Vorräthe an Schellack, Harz, Zinnober, und was sonst da gelagert, mußten zuerst auch tüchtig gebrannt haben, waren dann aber zu einem großen rothen Klumpen zusammengeschmolzen und die Flamme desselben jedenfalls beim Zusammensturz des Mauerwerks erstickt worden. Die Gold- und Silbermünzen aus der verbrannten Kassenschieblade waren auf diesen Klumpen gefallen und klebten daran und staken darin.

François Rousseau und dessen Söhne machten sich daran, die Münzen von der rothen Masse loszuklauben. Da rief plötzlich ganz erstaunt der jüngere Sohn: „O, Vater, sieh doch, wie wunderschön das Bildniß des Königs auf dem rothen glänzenden Klumpen abgedrückt ist!"

Der junge Mensch hatte Recht. Es war da zufällig ein prachtvoller Münzenabdruck entstanden. Rosseau, der ein gewandter Geschäftsmann und denkender Kopf war, sagte freudig zu seinen Söhnen: „Wahrlich, das ist Glück im Unglück! Ich hielt uns für ruinirt, meine Lieben; aber ich glaube sicher, in dem Schutte unseres Hauses haben wir hier soeben eine herrliche Entdeckung gemacht, die es uns ermöglichen wird, bald noch wohlhabender zu werden, als wir zuvor gewesen sind!"

„Wie meinst Du das?" fragte verwundert der andere Sohn.

Sein Vater sprach: „Wir müssen diese zusammengeschmolzene Masse mit fortnehmen und sie genau untersuchen. Dann wollen wir aus Schellack, Harzen und Zinnober zierliche wohlriechende kleine Stangen fabriziren, die man zum Siegeln brauchen kann. Das ist gewiß, einen so schönen und scharfen Siegelabdruck, wie mittelst dieser rothen Masse, vermag man sonst nicht herzustellen. Diese Erfindung wird die jetzt gebräuchlichen Oblaten sicherlich verdrängen oder sich doch neben ihnen die größte Geltung erobern."

Rousseaus Söhne begriffen auch die Wichtigkeit der Entdeckung. In einer Miethwohnung betrieben alle Drei eifrig die Fabrikation von Siegellackstangen, zu welchem Behufe sie zierliche Metallformen anfertigen ließen.

Nachdem sie bedeutende Vorräthe fabrizirt, galt es, dem neuartigen Artikel Eingang und Geltung beim Publikum zu verschaffen. Auch da hatten sie Glück. Denn eben zu der Zeit erkrankte die Herzogin v. Longueville—es ist die erste Frau des Herzogs gemeint, also nicht die berühmte schöne Frondeheldin, welche später dessen zweite Frau wurde—und die Aerzte bemerkten Vergiftungssymptome. Bald ermittelte man die Ursache: grüngefärbte Oblaten, welche die Herzogin mit dem Munde angefeuchtet hatte. Durch diesen Umstand kamen plötzlich bei allen vornehmen Damen die gefärbten Oblaten in völligen Mißkredit, und da gerade zur selben Zeit Rousseau seine zierlichen parfümirten Siegellackstangen auf den Markt brachte, so erlangten dieselben sogleich den größten Beifall, nicht nur bei den Damen des Hofes, sondern auch bei Ludwig dem Dreizehnten und dem Kardinal Richelieu, ja, bald überall, bei Hoch und Niedrig, bürgerte sich die praktische Neuigkeit ein. Schon im Laufe des ersten Jahres erwarb Rousseau durch die Siegellackfabrikation über 50,000 Livres—und das war mehr, als er damals durch jene nächtliche Feuersbrunst verloren hatte.

Eine merkwürdige Kur.

Die Engländer, welche als Beamte, Offiziere oder in anderen Eigenschaften zu langem Aufenthalte sich nach Indien begeben müssen, setzen in der Regel dort ihre frühere Lebensart unverändert fort und bekümmern sich wenig um die Verschiedenheit des Klimas. Es ist ihnen unmöglich, auf den gewohnten europäischen Komfort zu verzichten, den sie vielmehr noch zu erweitern suchen; noch weniger aber entsagen sie dem blutigen Beefsteak, den scharfen Pickles, dem alten Stiltonkäse, dem geliebten Plumpudding, dem Porter und Ale, und am allerwenigsten dem Portwein, Sherry und Madeira; im Gegentheil, die in Indien herrschende gewaltige Hitze veranlaßt sie, noch viel mehr Wein zu trinken, als zu Hause in England. Sie nennen das: „Die Leber flott halten"—und es mag ja auch wohl recht vergnüglich sein, so lange es dauert. Aber nach geraumer Zeit ist die Leber nicht mehr mit solcher Weinschlemmerei einverstanden; sie wird krankhaft verändert, so daß sie ungeheuer anschwillt. Alljährlich gehen in Indien viele Engländer an der Leberkrankheit zu Grunde und sterben fern von ihrer Heimath. Andere kehren als reiche Nabobs nach England zurück; der Genuß des Reichthums aber wird ihnen daheim verbittert durch die Leberkrankheit, die sie lebenslang elend macht. Manche davon werden ganz spleenig und enden vielfach zuletzt durch Selbstmord. Würden sie sich der Mäßigkeit befleißigen, besonders in Bezug auf das Weintrinken, so könnten sie wohl Heilung finden.

So würde ganz absichtslos Tippo Sahib, der berühmte Sultan von Mysore und letzte gefährliche Feind der britischen Herrschaft in Indien, der Helfer einiger Engländer zur Zeit des furchtbaren Krieges von 1783. Diese bei ihm in Gefangenschaft gerathenen Engländer waren im höchsten Grade leberkrank und wurden trotzdem auf seinen ausdrücklichen Befehl mit der raffinirtesten Grausamkeit behandelt. Sie mußten des Nachts aneinandergekettet im Freien auf dem sumpfigen Erdboden schlafen; ein wenig Reis und Wasser war ihre einzige Nahrung Tag für Tag. Dieser traurige Zustand dauerte ein ganzes Jahr. Keiner von den Unglücklichen glaubte mit dem Leben davon zu kommen und oft ersehnten sie den Tod als willkommene Erlösung aus ihrem Elende. Aber als sie nach dem Frieden von Mangalore endlich in Freiheit gesetzt wurden und nach Kalkutta zurückkehrten, da erholten sie sich bei guter Pflege auffallend rasch von den vielen ausgestandenen Leiden. Und sonderbar: ihre gefährliche Leberkrankheit war gänzlich verschwunden. Tippo Sahib hatte sie durch die von ihm grausamer Weise verordnete allereinfachste und miserabelste Diät so gründlich kurirt, daß sie gar nichts mehr von der schlimmen Krankheit verspürten, an welcher mittlerweile mehrere ihrer guten Freunde, die auf gewohnte Art in Kalkutta allzu üppig gelebt, elendiglich gestorben waren. Doktor William Gregory, der zu Anfang dieses Jahrhunderts ein berühmter Professor der Medizin zu Edinburg war, pflegte stets in seinen Vorlesungen diesen Vorfall zu erwähnen, wenn er und seine Studenten sich mit den Krankheiten der Leber beschäftigten.

Ein Napoleonsbewunderer. Unter den deutschen Kleinfürsten gab es bekanntlich nicht wenige Napoleonsanbeter. Ein solcher war auch der komische Herzog Emil August von Gotha. Wie sein hoher Verwandter, der Kaiser Alexander I. von Rußland, war der Gothaer Herzog unerschöpflich in Ausrufen der Bewunderung Napoleons, „des großen Frankenkaisers, wie die Welt seit Karl dem Großen keinen auf dem Thron erblickt habe." Als nach der Schlacht von Jena der Kaiser den Herzog an den Wagenschlag kommen ließ und ihn fragte: „Wie groß, Monsieur de Gotha, ist denn Ihr Land?" gab dieser deutsche Herzog zur Antwort: „So groß, wie Eure Majestät es befehlen!" Und als bei einer Mittagstafel während des Kongresses zu Erfurt, im Jahre 1808, auf welchem Deutschland verschachert wurde, der Herzog dem Kaiser in stummer Bewunderung, ohne irgend eine Speise zu berühren, gegenübersaß und dieser bemerkte: „Eh bien! Monsieur de Gotha, Sie leben wohl von—die Luft?" entgegnete Emil August: „Verzeihen Eure Majestät, ich lebe von den Strahlen der Sonne!"

Das schlimmste Marterinstrument. In Gegenwart Rossinis wurde in einer Gesellschaft erzählt, ein Sonderling habe sich ein Museum angelegt, welches die Foltergegenstände aller Länder und aller Völker enthielte.—„Ich möchte wetten," bemerkte Rossini, „das schlimmste, das Klavier, hat er vergessen."

Gedankensplitter.

Geduld ist der Schlüssel des Erfolges.

Nicht der Kampf, sondern die Versöhnung mit dem Mißgeschick führt zum Frieden.

Der Eine denkt oft die Gedanken und der Andere spricht sie aus.

Die beste Biographie eines Künstlers sind seine Werke.

Beim Vergnügen sind schon mehr Menschen verunglückt, als bei der Arbeit.

Der Gute freut sich, wenn er einen Besseren, der Schlechte, wenn er einen Schlechteren gefunden hat.

Das freundschaftliche Du ist häufig der erste Schritt zur Feindschaft.

Die nachgiebigste Frau wird ihrem Manne gegenüber das letzte Wort behaupten—wenn ihre Freundinnen dabei sind.

Das theuerste sollte dem Manne seine Frau sein, in der Regel ist es aber ihre Garderobe.

Bei einer „guten Partie" ist gewöhnlich die Ehe schlecht.

Haus- und Landwirthschaft.

Rettigsalat. Man schält und wäscht die Rettige, hobelt sie recht fein und salzt sie. Wenn sie etwa eine Stunde gestanden haben, drückt man sie aus, gibt Borretsch, Esdragon, feingeschnittene Zwiebeln, Pfeffer, Essig und Oel dazu und mischt Alles gut.

Vanillesauce. In ein halbes Quart Milch wird ein Stückchen Vanille eine Viertelstunde gekocht, ein Teiglein, das aus zwei Kochlöffeln Mehl glatt angerührt wurde, hineingegeben, Zucker dazu gethan und vor dem Anrichten mit drei Eigelb gut verrührt. Wird mit Dampfnudeln gegeben.

Rahmauflauf. Man rührt sechs Eigelb mit drei Kochlöffeln voll Mehl und ein fünftel Pfund gestoßenem Zucker, welcher vorher an einem Stück Citrone abgerieben wurde, recht lange und mengt eine Tasse sauren Rahm und den Schnee der sechs Eiweiß gut darunter. Nun bestreicht man eine Form mit Butter, bestreut sie mit Semmelmehl, füllt die Masse hinein, streut Semmelmehl darauf, vertheilt mehrere Stückchen Butter und backt den Auflauf in einer halben Stunde in mittelstarker Hitze, stürzt ihn auf eine Platte und bestreut ihn mit Zucker.

Vergiftungen durch Büchsenkonserven sind durchaus nicht selten, so daß es angezeigt sein dürfte, bei Verbrauch von Konserven eine gewisse Vorsicht zu beachten. Im Besonderen muß 1. die Innenwand der Büchsen völlig rein und nicht angegriffen, also blank sein. 2. Büchsen mit Fleisch sollen mit viel Fett, Büchsen mit Sardinen mit reinem, unverdorbenem Olivenöl voll angefüllt sein. 3. Der Büchseninhalt soll namentlich in warmer Jahreszeit möglichst bald nach dem Oeffnen verzehrt werden; das Uebriggebliebene ist, als nicht mehr unzweifelhaft für den Genuß tauglich, zu vernichten.

Die Brennnessel in der Küche. Daß die gemeine Brennnessel ein ausgezeichnetes, dabei kostenloses Gemüse für die Küche liefert, ist nicht so allgemein bekannt, wie es sein sollte. Wie Spinat zubereitet gibt sie, besonders für Hammelfleisch, eine Beilage ab. Sehr wohlschmeckend und erfrischend ist auch das Bier, das aus den Blättern der Nessel bereitet wird. Auf je 1 Quart Blätter rechnet man 2 Quart Wasser; man kocht sie darin ab, gibt die Flüssigkeit durch ein Tuch und fügt zu jedem Quart derselben ein halbes Pfund braunen Zucker und etwas Ingwerbier. Fühlt sie sich nur mehr noch lauwarm an, so bringt man sie mit etwas Hefe zum Gähren und füllt sie in Flaschen.

Rumford'sche Suppe. Für acht bis zehn Personen nimmt man ein Pfund gelbe Erbsen, kocht sie mit einem Stück frischen oder geräucherten Schweinefleisches von einem Pfund und dem nöthigen Wasser völlig weich und schlägt sie durch ein Sieb, inzwischen kocht man ein halbes Pfund Graupen mit Wasser, einem Stückchen Butter und eine Prise Salz gar, fügt die durchgerührten Erbsen, so viel Fleischbrühe, als man zur Suppe gebraucht, und einen Teller voll geschälter, halb gar gekochter und in Würfel geschnittener Kartoffeln hinzu, läßt Alles zusammen mit einem Löffel feingehackter Petersilie verkochen und zieht die Suppe mit einigen Eidottern ab, um sie über dem kleingeschnittenen Fleisch anzurichten.

Möbel mit Milch zu poliren. Feine Holzarten, wie Kirsch-, Pflaumen-, Nuß-, Apfel- und Birnholz, sowie die festen ausländischen Hölzer werden am einfachsten mit Milch polirt. Nachdem die Möbel vom Schmutze und Staube gereinigt sind, nimmt man Milch, so frisch wie möglich, da dann die fetten Theile sich noch nicht abgesondert haben, und streicht sie auf das Holz, worauf man mit einem wollenen Lappen so lange reibt, bis alle Feuchtigkeit verschwunden ist. Dieses Verfahren wird mehrere Male wiederholt. Die Milch hat vor dem Oele den Vorzug, daß sich der Schmutz nicht so leicht an die Geräthe hängt, daß sie keinen unangenehmen Geruch verbreitet und daß die Möbel gleich wieder gebraucht werden können. Bei neuen Möbeln wird das Einreiben wöchentlich wiederholt.

Zehn Gebote für Klavierbesitzer. 1. Du sollst Dein Klavier im Sommer nicht in feuchten, im Winter nicht in ungeheiztem Raume stehen lassen! 2. Gibst Du einen Thee mit Ohrenschmaus, dann habe den Flügel geöffnet; wird aber getanzt, so halte ihn geschlossen, damit kein Staub eindringe! 3. Leide es nicht, daß man die brennende Cigarre auf vorspringende Leisten des Klaviers legt und etwa gar Cigarrenasche hineinwirft! 4. Erlaube es nicht, Teller, Gläser und Tassen, gefüllt oder leer, auf das Notenpult zu stellen! 5. Blase niemals den Staub zwischen den Saiten mit dem Munde weg! 6. Bediene Dich dazu eines Blasebalges, weichen Pinsels oder einer Federpose. 7. Laß das Klavier nicht zu oft stimmen! Bei fleißigem Gebrauch genügt es, daß alle acht Wochen nachgesehen wird! 8. Nimm den bewährtesten Klavierstimmer! 9. Vermeide einen harten, heftigen Anschlag! 10. Benutzest Du das Klavier nicht, dann verschließe es sorgfältig, damit es den Kindern nicht als Zeitvertreib diene!

An deutschen Schiffen sind nach einer soeben vom Bureau „Veritas" veröffentlichten Statistik im März d. J. im Ganzen 10, und zwar 8 Segelschiffe mit 3865 Register-Tons und 2 Dampfschiffe mit 1500 Register-Tons, verloren gegangen.

Der Wüstengürtel, welcher sich durch Afrika und Asien hindurchzieht, ist 2000 geographische Meilen lang und bedeckt einen Flächenraum von etwa 250,000 Quadratmeilen. Er beginnt mit der Sahara und findet seinen Abschluß in der steinigen Plateauwüste der Mongolei.

An Intelligenz soll der Chimpanse unter allen Thieren dem Menschen am nächsten stehen. So wenigstens behauptet Professor Garner. Auch sei er sehr gesellschaftlich. Den Gorilla bezeichnet Garner hingegen als ein höchst selbstsüchtiges Geschöpf, das sich der Gesellschaft des Menschen niemals anbequemen werde.

Unter 800,000 Schulkindern in Deutschland kommt nach einer Statistik des Direktors Denhard von der Sprachheilanstalt zu Eisenach, Thüringen, auf je 100 ein Stotterer. Das Stotterübel tritt meist vor dem 6. Lebensjahre auf, im letzten Schuljahre ist es unbedeutend und nach dem 16. oder 17. Lebensjahre nur selten.

Furchtbare Verluste haben die Schafzüchter in den californischen Bergen infolge des neulichen Sturmes zu verzeichnen. Allein 4000 erfrorene Schafe fand man auf einer Stelle, wo die armen Thiere unter Bäumen Schutz vor dem Unwetter gesucht hatten. Auf den todten Schafen lag der Schnee zwei Fuß hoch.

Bundessenator Hill von New York ist wenig gesellschaftlich. Seine Mahlzeiten pflegt er allein auf seinem Zimmer einzunehmen, und sein Frühstück und seine Mittagsmahlzeit besteht jahraus jahrein aus Lendenbeefsteak, gekochten Kartoffeln, Kaffee und Brod. Hill ißt gewöhnlich in Hemdsärmeln und liest während der Mahlzeit die eingegangenen Briefe.

Betend auf der Straße wurde neulich in Brooklyn, N. Y., ein 40jähriger, elegant gekleideter Junggeselle von einem Polizisten angetroffen. Seiner Festnahme setzte der offenbar an religiösem Wahnsinn Leidende so hartnäckigen Widerstand entgegen, daß es mehrerer Polizisten bedurfte, ehe er überwältigt und behufs Beobachtung seines Geisteszustandes nach dem Polizeigericht gebracht werden konnte.

— Am nächsten Sonntag, den 10. Juni, großartiges Baseball-Spiel in Hann's Park. Excursionszüge von Lincoln und St. Joe mit ihren respektiven Baseball-Clubs werden eintreffen und sollte Jeder sich das Spiel, welches jedenfalls sehr interessant werden wird, ansehen.

Illustrirte Volks- u. Familien-Bibliothek

Meisterwerke aus den Literaturschätzen aller Nationen.

52 wöchentliche Nummern. Jährliche Subskription $2.50.—5 Cents pro Nummer.

☞ Für den überaus geringen wöchentlichen Preis von 5 Cents wird ein auserlesener, gediegener, im edelsten Sinne populärer Lesestoff — die Hauptschöpfungen der klassischen Lieblingsdichter unserer Nation, sowie das Vorzüglichste aus den Literaturschätzen aller Nationen — in anregender Abwechslung geboten.

In den ersten Jahres-Abonnements gelangen nachstehende Werke, von namhaften Künstlern illustrirt, in zwangloser Reihenfolge zur Ausgabe.*) (Ergänzungen und Abänderungen vorbehalten.)

Goethe.—Faust.—Götz von Berlichingen.—Egmont.—Tasso.—Hermann und Dorothea.

Hauff.—Märchen.—Lichtenstein.

Heine.—Buch der Lieder.—Reisebilder.

E. T. A. Hoffmann. — Phantastische Erzählungen.

Immermann.—Der Oberhof.

H. v. Kleist.—Das Käthchen von Heilbronn.—Der zerbrochene Krug.—Der Prinz von Homburg.

Lessing.— Minna von Barnhelm. — Emilia Galotti.—Nathan der Weise.

Lenau.—Poetische Erzählungen.

Musäus.—Volksmärchen.

Schiller.—Wilhelm Tell. — Die Räuber.—Don Carlos. —Braut von Messina. Kabale und Liebe.—Wallenstein.

Shakespeare.—Romeo und Julia.—Der Kaufmann von Venedig.—König Lear.

Walter Scott.—Die Jungfrau vom See.

Tegner.—Frithjofssage.

Tennyson.—Enoch Arden. — Königs-Idyllen.

Tiek.—Der Aufruhr in den Sevennen.—Ausgewählte Novellen.

Hebbel.—Erzählungen.—Maria Magdalena.

*) Organisation und Druckeinrichtung sind so getroffen, daß die zusammengehörigen, eines Dichters Werke umfassenden Wochennummern sich zu abgeschlossenen Bänden und nach und nach zu Gesammtwerken formiren, wozu Titel und Inhaltsverzeichniß zur Zeit geliefert werden.

☞ Unter so günstigen Bedingungen nach und nach in den Besitz einer auserlesenen Hausbibliothek von Gesammtwerken der vorzüglichsten Klassiker zu gelangen, wird sich Keiner versagen wollen, der darauf bedacht ist, sich und seiner Familie eine anregende, veredelnde und gesunde Lektüre zu sichern. Durch unser Unternehmen soll Jedermann Gelegenheit geboten werden, sich eine werthvolle Büchersammlung zum bleibenden Eigenthum zu erwerben, die ihm nach der Arbeit des Tages allezeit eine geistige Erholung und Erfrischung zu bieten geeignet ist.

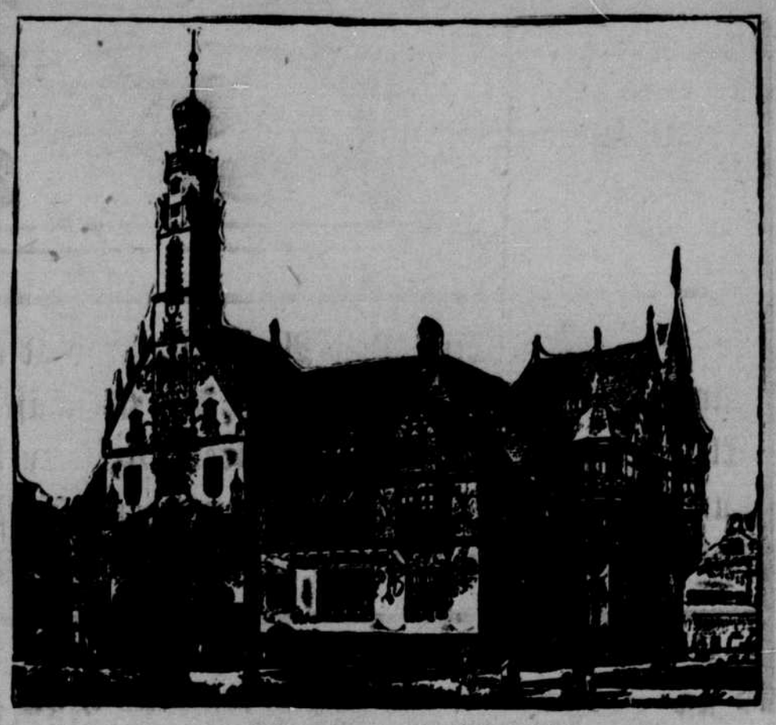
☞ Abonnirt auf diese Familien-Bibliothek bei

J. P. WINDOLPH,
P. O. Box U, Grand Island, Neb.

Das größte der Anerbieten

Was Alle haben sollten, wird Allen zu erlangen ermöglicht.

Die Wunder der großen Columbischen Weltausstellung in einem einzigen prächtigen Bande zusammengestellt.



Das deutsche Haus. — Eine Muster-Ansicht.

Ein großes Werk, welches die Leser fast umsonst bekommen können.

Die Geschichte der Columbischen Welt-Ausstellung von 1893 bildet einen Theil der Weltgeschichte. Sie war eine Zusammenkunft der Völker und die dort gebotenen Scenen waren wunderbar. Dieselben sollten von Jedermann in Erinnerung behalten werden, nicht blos ihrer Schönheit wegen, sondern auch als belehrend; sie erfreuen und belehren sowohl den eingeborenen Amerikaner, wie auch den anderen Amerikaner, der noch mit Liebe am

Alten Vaterlande

hängt. Diese Bilder erzählen von der Zeit, wo sich die Völker der Erde die Bruderhand reichten und zeigen die ganze Pracht der Ausstellung. Diese denkwürdigen Scenen sind jetzt zum ersten Male in einem

Schönen Buche

zu erlangen, trotzdem eine Masse von Heften erschienen, und es enthält allgemein Ansichten der Columbischen Welt-Ausstellung, der prächtigen Gebäude und schönen Aussichten, herrlichen Ausstellungs-Gegenstände, der großen Kunstwerke, sowie die seltsamen und kuriosen Dinge der Ausstellung und Plaisance, welche dem Auge buchstäblich vorgeführt werden, in

Welt-Ausstellung und Midway Plaisance.

Eines der großen Verlagshäuser hat soeben unter obigem Titel ein Buch der Weltausstellung von 200 Seiten herausgegeben, welches in der Ausführung und Vollkommenheit alles, was bis jetzt erschienen so weit übertrifft, daß kein Vergleich angestellt werden kann. Die Ansichten sind wunderbare Kunstwerke und die Beschreibung ansprechend und interessant.

Die Bedingungen, unter denen unsere Leser dieses Prachtwerk erhalten können, sind in einer diesbezüglichen Anzeige an anderer Stelle dieses Blattes zu finden.

Benutzt diese Gelegenheit!

Das Deutsch Amerikanische Kochbuch.

Ein neues Kochbuch, welches besonders für den Gebrauch der deutsch Amerikaner bearbeitet ist, welches alle Arten Kochkünste enthält,
Deutsch und Amerikanisch.
Verschiedene Rezepte und häusliche Medikamente. 388 Seiten 8½ bei 6. Illustriert, — Dauerhaft eingebunden in waschbarem grünen Oeltuch.
Retail Preis $1.75.

Dieses Kochbuch geben wir frei Jedem,

der uns einen neuen Abonnenten für den „Anzeiger und Herold" einsendet (auf ein Jahr im Voraus bezahlt). Ebenso erhält jeder Abonnent, der auf ein Jahr im Voraus bezahlt und 50 Cents extra, das Kochbuch als Prämie. Macht Euch diese Gelegenheit zu Nutzen.

Als dritter Teil unserer fesselnd und gemeinverständlich geschriebenen „Allgemeinen Länderkunde" erschien soeben:

Amerika,

in Gemeinschaft mit Dr. E. Deckert und Prof. Dr. W. Kükenthal herausgegeben von Prof. Dr. W. Sievers.

Mit 201 Abbildungen im Text, 13 Karten u. 20 Tafeln in Holzschnitt u. Farbendruck. 13 Lieferungen zu je 30 Cts. oder in Halbleder gebunden 5 Dollars.

Vollständig liegen in derselben reichen Ausstattung vor: „Afrika" von Prof. Dr. W. Sievers. In Halbleder gebunden 4 Dollars. „Asien" von demselben Verfasser. In Halbleder gebunden 5 Dollars. Der nächste Band wird „Europa" enthalten, während „Australien" das Sammelwerk abschließt.
Ausführliche Prospekte kostenfrei.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und New York.